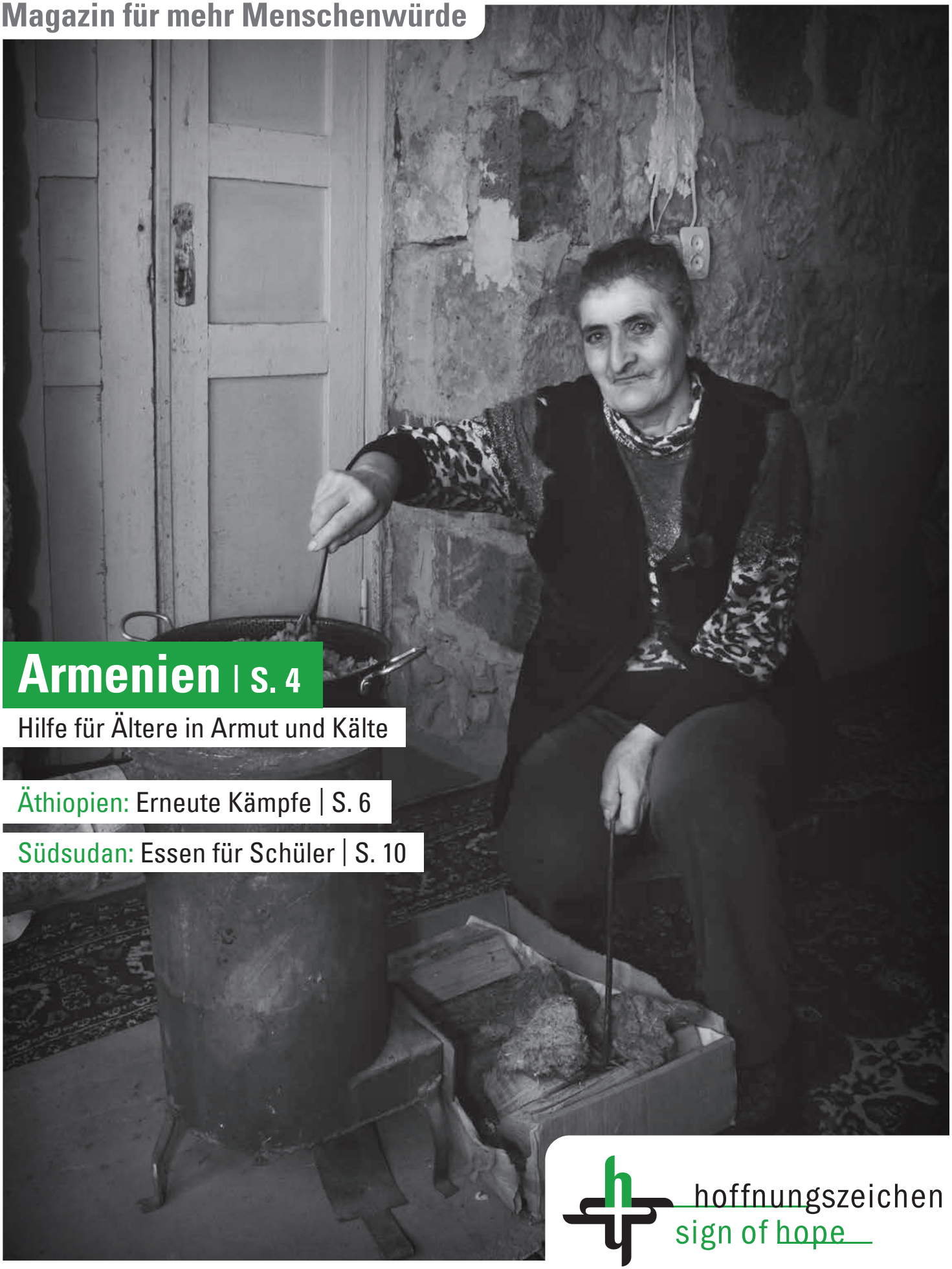
HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de
11/2026



Armenien | S. 4

Hilfe für Ältere in Armut und Kälte

Äthiopien: Erneute Kämpfe | S. 6

Südsudan: Essen für Schüler | S. 10

ISSN 1615-3413

hoffnungszeichen
sign of hope

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bald naht die Adventszeit. Dann rückt für mich das Thema Weihnachtsgeschenke in den Blick. Gleich doppelte Freude ermöglicht eine Form des Schenkens, auf die ich Sie gerne aufmerksam machen möchte: **die Geschenkspende**. Damit erfreuen Sie den Beschenkten und zugleich die Menschen, denen mit der Spende geholfen wird. Wie das genau funktioniert und welche weihnachtlichen Geschenkspenden Hoffnungszeichen in diesem Jahr anbietet, lesen Sie auf S. 13.

Im November fallen die Temperaturen im nördlichen Armenien, und auf dem Hochland der Provinz Schirak wird es bitterkalt. Besonders bei alleinstehenden Menschen, die sich kaum das Nötigste leisten können, verwandelt sich die Armut dann in akuten Mangel. Wie in dieser Zeit der größten Not Hoffnungszeichen-Mitarbeitende Hilfspakete verteilen und zugleich etwas menschliche Wärme zu den Bedürftigen bringen, lesen Sie auf S. 4–5.

Im Norden von Äthiopien ist seit September das 2022 geschlossene Friedensabkommen zerbrochen, und erneut toben Kämpfe zwischen der „Volksbefreiungsfront von Tigray“ und der äthiopischen Regierungsarmee. Hunderttausende Vertriebene in den drei betroffenen Regionen Tigray, Amhara und Afar fallen dem Hunger anheim. Mit einem Nothilfeprojekt stehen wir Notleidenden in Afar bei. Mehr dazu auf S. 6.

Bildung eröffnet Wege aus der Armut. Deshalb unterstützen wir die Loreto-Schule im südsudanesischen Maker Kuei, damit dort Schulessen verteilt werden kann. Warum das eine wichtige Voraussetzung ist, damit Schülerinnen und Schüler eine Chance auf Bildung erhalten, lesen Sie auf S. 10–11.

Liebe Leserinnen und Leser, weltweit bringen verschiedene Krisen Menschen in größte Bedrängnis. Mit Ihrer Unterstützung schenken wir Notleidenden Hoffnung. Danke, dass Sie das ermöglichen und in der Vorweihnachtszeit an die Benachteiligten im globalen Süden denken oder im Gebet an ihrer Seite sind. Aus dem Gebet erwachsen Kraft und Zuversicht – für mehr Solidarität und Würde.

Herzlichst, Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Äthiopien, im Südsudan oder in Armenien zu unterstützen? Ich danke Ihnen von Herzen!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

DR Kongo: 03
Hilfe für Straßenkinder

Armenien: 04
Ein Paket Glück für Gayanne

Äthiopien: 06
Neue Gewalt, wachsender Hunger

Südsudan: 10
Die einzige Mahlzeit am Tag

Menschenrechte

Venezuela: 07
Große Erfolge – der Protest wirkt!

Pakistan: 12
Entführt, konvertiert und zwangsverheiratet

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



hoffnungszeichen

Titelbild:
Gayanne Hywanayan lebt in Nordarmenien in großer Armut. Der Winter bringt für die 63-jährige Witwe eisige Kälte und die Sorge, nicht genug zu essen zu haben. Mit Lebensmittelpaketen stehen wir ihr und anderen einsamen, älteren Menschen zur Seite. Mehr auf S. 4–5.



In den Zentren von PEDER finden Straßenkinder ein Zuhause und umfassende persönliche Begleitung. Psychologen unterstützen sie bei der Verarbeitung ihrer vielfach traumatisierenden Erlebnisse.



Auch Paul Bakala fand hier ein Zuhause und die lang entbehrte menschliche Nähe. Dazu Perspektiven für sein Leben durch Bildung.

Video: Hoffnung für Straßenkinder

DR Kongo
Hilfe für Straßenkinder

Tausende Kinder kämpfen auf den Straßen in Bukavu ums Überleben. Sie suchen Schutz, Nahrung und einen Ort zum Schlafen. Viele sind Waisen oder vor Armut und Gewalt geflohen.

„Ich hatte solche Angst!“, erinnert sich **Paul Bakala*** an die Nacht, in der er zum ersten Mal allein draußen schlafen musste. Nach dem Weggang seines Vaters und dem Tod seiner Mutter lebte er mit zwei Geschwistern bei seiner Großmutter, die selbst kaum genug zum Leben hatte. Hunger bestimmte ihren Alltag. Um nur ein wenig zum Essen zu kaufen, nahm der Junge etwas von dem wenigen Geld der Großmutter. Als sie das entdeckte, bestrafte sie ihn sehr hart. Paul rannte weg – ohne zu wissen, wohin. Die Straßen Bukavus, der Hauptstadt der Provinz Süd-Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo, bieten Kindern wie Paul Bakala keinen Schutz. Sie schlafen in Autowracks, Abflussrinnen oder Hauseingängen und hoffen, die Nacht zu überstehen. Ältere Straßenkinder schlagen die Jüngeren und zwingen sie zu Diebstählen. Noch gefährlicher sind die Nächte, in denen Soldaten der Rebellengruppe *M23* auf sie schießen. Sie kontrollieren große Gebiete im Osten des Landes, darunter Bukavu. *„Ich dachte, ich sterbe! Zweimal bin ich nur knapp entkommen“*, beschreibt der Junge die Gefahr.

Ein Ort der Rettung

PEDER, unser langjähriger Projektpartner, betreibt mehrere Zentren für Straßenkinder in Bukavu. Hoffnungszeichen unterstützt *PEDER* und wird dabei vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* gefördert. Mitarbeitende von *PEDER* sammelten den erschöpften und verängstigten Paul von der Straße auf. Sie brachten ihn in eines ihrer Zentren. Dort bekam er etwas zu essen, ein Bett und die Gewissheit, nicht mehr allein zu sein. *PEDER* bietet mehr als 900 Kindern Mahlzeiten, Unterkunft und medizinische Hilfe. Gesundheitliche Risiken wie Ebola werden dabei im Blick behalten: In Bukavu ist die Lage derzeit ruhig, doch Schutzmaßnahmen werden vorsorglich aufrechterhalten. Die Kinder können wieder zur Schule gehen oder eine Berufsausbildung beginnen. Psychosoziale Betreuung hilft ihnen, belastende Erfahrungen zu verarbeiten und neues Vertrauen zu fassen. Paul überwand seine Ängste und gewann in der Gemeinschaft mit den anderen Kindern neues Vertrauen – und eine Zukunftsperspektive. *„Ohne unsere Hilfe hätten viele dieser Kinder keine Chance, die Gefahren der Straße zu überleben“*, bekräftigt eine *PEDER*-Mitarbeiterin.

Liebe Leserinnen und Leser, mit 50 Euro (Spendenstichwort „DR Kongo“) schenken Sie einem Kind wie Paul einen Monat lang Nahrung, Hygiene und psychosoziale Hilfe. Danke, dass Sie den Straßenkindern zur Seite stehen!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann

* Name geändert



Gayanne Hywanayan lebt alleine und nahezu mittellos. Im Winter ist ihre Armut besonders erdrückend. Dann muss sie auch noch heizen. Manchmal sammelt sie Wildkräuter in den Bergen, die sie sich auf dem Ofen brät.

Video: Hunger und Kälte im Winter

Armenien
Ein Paket Glück für Gayanne

In Nordarmenien bedeutet der Winter für viele ältere alleinstehende Menschen, dass aus ihrer Armut akuter Mangel erwächst. Hoffnungszeichen steht ihnen mit Nahrungsmittelpaketen bei.

Neben der Tür klafft ein Riss in dem unverputzten Mauerwerk. **Gayanne Hywanayan*** hat die Steine vor Jahrzehnten mit den eigenen Händen zusammengefügt. Das große Erdbeben vom 7. Dezember 1988 ließ das Haus erzittern, doch es stürzte nicht ein, und so lebt die 63-Jährige immer noch darin – einsam, in großer Armut und in bitterer Kälte, wenn im Winter der eisige Wind durch die Ritzen pfeift und den Schnee aufwirbelt. Doch für die Witwe ist heute ein Freudentag, denn die beiden Hoffnungszeichen-Mitarbeitenden **Aljona Zeytunyan** und **Wigen Aghanikjan** schleppen schwere Kartons durch den Schnee zu der verwitterten Eingangstür, von der fast schon alle Farbe abgeblättert ist. Es sind Kartons voller Glück. Glück für Gayanne Hywanayan.

Nahrung in schwerster Zeit

Aljona Zeytunyan klopft an der Tür, freudig bittet Gayanne Hywanayan hinein. Die Kartons werden auf den Tisch gestellt, Gayanne beginnt auszupacken. So viel Lebensmittel hat sie sonst nie. Von ihrer kleinen Rente kann sich die Witwe kaum das Nötigste leisten. Umso größer ist die Freude über die Lebensmittelhilfe von Hoffnungszeichen, die ihr für Wochen die Sorge um das Essen abnimmt. Ohne unser Hilfspaket sind ihre Mahlzeiten äußerst karg: *„Ich esse am Morgen Brot, das ich selber backe, dazu etwas Käse, und ich trinke einen Tee. Zum Mittag esse ich nichts, und am Abend gibt es entweder ein bisschen Nudeln oder Kartoffeln.“*

Der Winter in ihrem Heimatdorf Akhurik in der nordarmenischen Provinz Schirak ist für die mit einem schweren Organleiden kämpfende Frau besonders hart. Oft gehen ihr die Vorräte aus: *„Wenn kein Schnee liegt, gehe ich in die Berge und sammle Kräuter, die ich dann anbrate.“* Das bisschen Geld, das sie zur Verfügung hat, reicht längst nicht für Essen, Heizmaterial, Medikamente und Strom. An Arztbesuche ist nicht zu denken. Ängstlich schweift Gayanne Hywanayans Blick über Risse in den Wänden und in der Decke ihres maroden

* Name geändert

Heimes: „*Ich habe Angst, dass von der Decke oder von den Wänden etwas herunterfällt. Schmilzt der Schnee, dann tropft es hier auch rein. Wenn es sehr nass wird, fürchte ich, dass es zu einem Kurzschluss kommt, weil die Elektrik sehr schlecht ist.*“ Aus Sorge vor einem Unglück möchte sie nicht, dass ihre Tochter mit den beiden Enkelkindern zu Besuch kommen. Oft verbringt sie ihre Tage allein und hat niemanden, mit dem sie über ihre Sorgen sprechen kann: „*Mein Mann ist schon lange tot. Ich vermisse ihn sehr. Ich fühle mich oft so allein.*“
Ein Lichtblick in einsamen Stunden ist ihr der Besuch unserer Mitarbeitenden, die das große Lebensmittelpaket vorbeibringen. Endlich einmal Gespräche, die Trost spenden, und Gaben für eine gute und sättigende Mahlzeit.
Gayanne Hywanayan schürt den kleinen Eisenofen an, die einzige Wärmequelle in dem feuchten, Bau. Anstelle von Brennholz nimmt sie dafür getrockneten Kuhmist. „*Als Rente bekomme ich 30.000 Dram [etwa 75 Euro]*“, erzählt sie. „*Oft reicht es nicht. Ich muss auch noch Schulden zurückzahlen.*“ Der kleine Ofen dient zum Kochen und zum Heizen. „*Ich heize einmal am Morgen und dann noch mal kurz am Abend, bevor ich ins Bett gehe. Im Winter kann es sehr, sehr kalt werden.*“ Armut bedeutet auch immer Energiearmut. Der schlechte Zustand ihrer Wohnung macht die Situation noch schwieriger: Schnell ist das bisschen Wärme wieder verflogen, sobald das Feuer im Ofen erlischt. Auch beim Strom muss die 63-Jährige sparen. Besonders in der dunklen Jahreszeit ist das belastend.

Anhaltende Armut

Im Landesvergleich sind in der Provinz Schirak Arbeitslosigkeit und Armut mit am größten. Seit dem Erdbeben 1988 und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch nach dem Ende der Sowjetunion kam die Region nicht wieder auf die Beine. Im Sommer arbeiten die, die es körperlich noch schaffen, auf den Feldern als Helfer. Als Lohn erhalten sie oft nur eine Handvoll Kartoffeln. Doch das ist für sie schon viel. Im Winter gibt es nicht einmal diese Verdienstmöglichkeit.
„*Ein großes Problem hier ist die Armut*“, sagt **Marspet Sargsyan**, der Dorfvorsteher von Akhurik. „*Die Häuser verfallen, oft gibt es auch keine Toilette und die Menschen haben kein Geld, um ihre Häuser instand zu halten. Im Sommer gehen die Männer als Tagelöhner aufs Feld oder arbeiten als Hirte, aber nur unregelmäßig, oft nur ein paar Tage, und dann bekommt man 20.000 Dram [etwa 50 Euro] im Monat, davon kann man sich nur sehr wenig kaufen.*“
Hoffnungszeichen unterstützt auch diesen November wieder 150 besonders bedürftige alleinstehende Personen oder Familien mit einem Hilfspaket. Damit können sie die Zeit des größten Mangels überbrücken. Dazu bekommen sie auch grundlegende Hygieneartikel wie Seife. So wird in diesem Bereich das geringe Haushaltsbudget entlastet, sodass andere wichtige Ausgaben wie etwa für Medikamente möglich werden.

Liebe Leserin, lieber Leser, unsere Hilfspakete sind für Gayanne Hywanayan und andere einsame, ältere Menschen ein Segen. Ihnen reichen die enthaltenen Nahrungsmittel wie Nudeln, Reis, Öl, Mehl und Konserven für einige Wochen. Mit einer Gabe von 48 Euro (Spendenstichwort „Armenien“) können Sie ein großes Hilfspaket auf den Weg bringen. Herzlichen Dank für jede Spende!



Wenn unsere Mitarbeitenden Aljona Zeytunyan und Wigen Aghanikjan die Hilfspakete zu den bedürftigen Menschen bringen, dann bringen sie auch menschliche Wärme in die Stuben. Jemand hört zu und nimmt Anteil am Leben der Einsamen.





Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner



In der Region Afar sind zahlreiche Binnenvertriebene auf humanitäre Hilfe angewiesen. Viele haben alles verloren und hungern. Hoffnungszeichen reagiert gemeinsam mit dem lokalen Partner APDA mit einer Nothilfe-Aktion und übergibt Nahrungsmittel.

Spenden für Projekte in Äthiopien

Äthiopien
Neue Gewalt, wachsender Hunger

Im Norden Äthiopiens eskalieren seit September erneut Kämpfe. Zehntausende, die bisher schon kaum genug Nahrung zum Überleben haben, flüchten und blicken in eine bange Zukunft.

Der fragile Frieden, auf dem so viele Hoffnungen ruhten, brach am 23. September 2026. Seither herrscht wieder ein offener Konflikt zwischen der *Volksbefreiungsfront von Tigray* und Regierungstruppen. Er bringt in den Bundesstaaten Tigray, Amhara und Afar viele Geschwächte und Hungernde in bedrohliche Notlagen – Menschen wie **Madina Mohammad Burili**, die sich um ihre fünf Kinder sorgt, vor allem um ihre kleinste Tochter. Die Dreijährige war nach tagelanger Flucht ohne Nahrung vollkommen erschöpft und krank. In dieser Notlage erreichten Gesundheitshelfer der Hoffnungszeichen-Partnerorganisation *Afar Pastoralist Development Association (APDA)* den Ort Erebti in Afar. Dort hatte die Familie Zuflucht gesucht. Die überglückliche Mutter erhielt 10 Kilogramm gemahlene Gerste und Sorghumhirse. Damit konnte sie ihre Kinder rasch wieder zu Kräften kommen lassen. Im nördlichen Afar bringen die erneuten Kämpfe die dunklen Erinnerungen an den Konflikt zwischen 2020 und 2022 zurück. Das Nachrichtenportal *Addis Standard* berichtet von bis zu 150.000 Vertriebenen alleine in Afar. Madina Mohammad Burili floh aus ihrem Heimatdorf Galayto, als die Kämpfe immer näher kamen und rund um ihre Hütte Geschosse einschlugen: „*Ich hatte solche Todesangst.*“ Trotzdem packte sie tapfer ihr jüngstes Mädchen auf den Rücken, nahm die beiden anderen an die Hand und rannte los. Ihr Mann **Usmann** war gerade mit Sohn **Ali** auf der Suche nach dem zweiten Sohn **Kassim**, der in der Umgebung die Ziegen der Familie hütete. Erst nach angstvollen Tagen in größter Ungewissheit fand die Familie wieder zusammen. Alle Familienmitglieder hatten überlebt. Aber die Ziegen waren verloren und ihr Dorf geplündert, alle Lebensmittel, Decken und Kochtöpfe gestohlen, die Hütten zerstört. Die Ernährungslage in dem Gebiet verschlechtert sich stark. „*Die nördlichsten Distrikte in der Region Afar sind weitgehend von der Außenwelt abgeschnitten. Es gibt fast keine Versorgung mit Nahrungsmitteln*“, berichtete uns Ende September **Valerie Browning** von *APDA*.

Liebe Leserin, lieber Leser, der Familie von Madina Mohammad Burili konnten wir in dieser schwierigen Lage helfen. Hoffnungszeichen unterstützt gemeinsam mit APDA 1.830 Menschen in Afar, die durch die neuen Kämpfe alles verloren haben. Mit 30 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) ermöglichen Sie fünf Hungernden eine Notration mit fünf Kilogramm Getreidenahrung und ein Pfund Zucker. Danke, dass Sie den Ärmsten beistehen.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Eduard Goßner

Protestieren Sie für:

- **die Freilassung politisch Gefangener**
- **faire Verfahren und Rechtsstandards**

Protestieren Sie bei:

Larry Devoe
Fiscal general
de la república
Edificio Ministerio
Público, PB
Av. Urdaneta,
esquinas de Ánimas
a Platanal
CARACAS
VENEZUELA

Botschaft der Bolivarischen
Republik Venezuela
Herrn Vartkes Martin Saatdjian
Castellanos
Gesandter-Botschaftsrat
Lietzenburger Str. 107
10707 Berlin
Fax: 030 83224020
E-Mail:
embavenez.berlin@botschaft-venezuela.de


Privat

Nach acht Jahren willkürlicher Haft ist Emirlendris Benítez (Foto von 2018), durch Folter gesundheitlich schwer gezeichnet, endlich frei. Heute sitzt sie im Rollstuhl.

Protestieren Sie online

Venezuela

Große Erfolge – der Protest wirkt!

In den vergangenen Monaten wurden viele politische Häftlinge entlassen. Das ist ein Fortschritt – doch Hunderte Betroffene bleiben weiter eingesperrt.

Es gibt erneut gute Nachrichten aus dem Land, in dem Hunderte politische Gefangene, viele seit Monaten und Jahren, willkürlich im Gefängnis sind: Etwa 80 der Inhaftierten wurden seit Mitte August freigelassen. Darüber berichtete die Menschenrechtsorganisation *Amnesty International (AI)*. Darunter waren auch einige Personen, für die wir uns eingesetzt hatten.

Unter den Entlassenen ist auch die heute 44-jährige Geschäftsfrau **Emirlendris Benítez**. Über ihr besonders tragisches Schicksal hatten wir wiederholt berichtet und ihre Freilassung gefordert. Die mehrfache Mutter wurde in der rund achtjährigen Haft im Gefängnis in Los Teques so schwer gefoltert, dass sie jetzt im Rollstuhl sitzt. Ohne ihr Wissen oder ihr Einverständnis hat man sie außerdem einer Zwangsabtreibung unterzogen. Dringende medizinische Versorgung wie eine wichtige Operation wurde ihr immer wieder verweigert. Vorgeworfen wurde der Frau ein Anschlag auf den Präsidenten, das Urteil lautete 2018 auf 30 Jahre Haft. Ihre Unschuld hat sie immer wieder beteuert. Sie war eine der prominentesten politischen Gefangenen in Venezuela, und über ihre Freilassung wurde weltweit berichtet, so zum Beispiel in *El País International*. Die Entlassung aus dem Gefängnis bedeutet für viele Betroffene noch nicht, dass Anklagen, Verfahren oder die Einschränkungen ihrer Rechte aufgehoben sind. Bis heute sind zudem noch mindestens 300 bis 450 aus politischen Gründen Inhaftierte in den venezolanischen Gefängnissen. *AI* zählt Namen von politischen Häftlingen auf: **Jonathan Delgado, Nudre Chourio, Olbis Dirinot, Damián Rojas, Rafael Guedes, Renny González, Roberto Pérez**. Sie alle sind von schweren Menschenrechtsverletzungen oder der Praxis des Verschwindenlassens bedroht. So gilt laut *AI* unter anderem **Jorgen Guanares** seit 2024 als „verschwunden"; der willkürlich inhaftierte **Juan Carlos Marrufo**, der unter gesundheitlichen Problemen leidet, müsste dringend medizinisch behandelt werden. Das sind nur wenige Beispiele unter vielen bestürzenden Einzelschicksalen.

Liebe Leserin, lieber Leser, die willkürlich und aus politischen Gründen eingesperrten Frauen und Männer brauchen eine Stimme. Die bisherigen Erfolge zeigen, dass der weltweite Protest, an dem wir uns beteiligen, Erfolg hat. Danke für Ihren bisherigen Beistand – und danke, dass Sie gemeinsam mit uns weiter für faire Verfahren und Freilassungen sowie die Einhaltung rechtlicher Standards protestieren.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Ich aber schaue aus nach dem HERRN, ich warte voll Vertrauen auf den Gott meiner Rettung. Mein Gott wird mich erhören. (Micha 7,7)

01. Weltweit

Jedes zehnte Kind war 2025 durch Klimaereignisse wie Stürme, Wasserfluten und Hitze von Schulausfall betroffen. Das sind laut den *Vereinten Nationen (VN)* global über 171 Millionen Jungen und Mädchen. Die Klimakrise bedrohe die ganze Welt, so Bundesentwicklungsministerin **Reem Alabali Radovan** im September. (Quelle: KNA)

02. Int. Tag zur Beendigung der Straflosigkeit für Verbrechen an Journalisten

2025 war der Nahe Osten erneut die gefährlichste Region für Journalisten: 74 Medienschaffende wurden getötet, 56 davon in Palästina. Weltweit kamen 128 Journalisten ums Leben. Viele Verbrechen gegen Medienschaffende wurden bis heute nicht aufgeklärt oder bestraft. (Quelle: IFJ)

03. Armenien



Armut und Einsamkeit machen den Winter für viele ältere Menschen im Norden Armeniens besonders hart. Ihre geringen Renten reichen kaum für Nahrung, Heizmaterial und Medikamente. Viele leiden unter der bitteren Kälte und müssen oft allein mit ihren Sorgen zurechtkommen. Wir bringen ihnen Lebensmittel und Hoffnung. Lesen Sie mehr auf S. 4–5.

04. DR Kongo

Zum Start der Impfstofftests am 19. September meldeten die Behörden 7.540 Ebola-Infektionen seit Beginn des Ausbruchs im Mai. 3.640 Erkrankte starben, mehr als 1.820 Menschen gelten als genesen. Der eingesetzte Impfstoff hatte sich zuvor bereits gegen andere Ebola-Stämme bewährt. (Quelle: KNA)

05. China

Laut der US-Menschenrechtsorganisation *ChinaAid* floh die Anwältin **Wang Xiahong** nach massivem staatlichen Druck Anfang September mit ihrem Mann und zwei Kindern nach Taiwan. Sie hatte verhaftete Mitglieder einer der größten Untergrundkirchen Chinas – die *Kirche von Zion* – vertreten. (Quelle: Idea)

06. Weltweit

Ca. 100 Urvolkvertreter trafen sich im September zum Austausch in Kenia. Dabei zeigte sich, dass viele ähnliche Erfahrungen machten: Unter dem Vorwand des Naturschutzes erleben Indigene weltweit Verletzungen ihrer Rechte wie Enteignungen. Sie forderten den Schutz ihrer Kultur und Lebensräume. (Quelle: Evangelische Zeitung)

07. Kenia

Dürre, steigende Lebensmittel- und Kraftstoffpreise, hohe Steuern und Geschäftskosten belasten die Bevölkerung immer mehr. Anfang September demonstrierten Tausende Händler. Eingewanderte Menschen, z. B. aus Burundi, werden verstärkt als Konkurrenz wahrgenommen. Es kam zu Übergriffen. (Quelle: taz)

08. Südsudan / Sudan

Bei Zusammenstößen zwischen den verfeindeten Volksgruppen Dinka-Ngok und Misseriya wurden Mitte September in der umstrittenen Region Abyei mind. 26 Menschen getötet. Bei Kämpfen auf einem Markt wurden nach Angaben der *VN* weitere 82 Menschen verletzt. Auslöser der Gewalt sind häufig Konflikte um Weideland und Wasser. (Quelle: Reuters/MarketScreener)

09. Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Christliche Gemeinden erleben weltweit zunehmende Gewalt: Über 365 Millionen Christen erfahren hohe oder extreme Verfolgung. Besonders betroffen sind Nordkorea, Somalia, Jemen, Eritrea, Libyen und Nigeria; die Übergriffe nehmen weiter zu. (Quelle: Open Doors)

10. Pakistan

Für ihren Einsatz bei einem Krankenhaus-Brand wurde die christliche Krankenschwester **Razia Noreen** am 2. September von Premierminister **Shehbaz Sharif** geehrt. Sie hatte unter Lebensgefahr ein Neugeborenes gerettet. Christen sind in Pakistan häufig Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. (Quelle: IDEA)

11. Nigeria

Im August verübten Islamisten erneut Angriffe auf religiöse Einrichtungen. Bei einem Überfall auf eine Moschee und mehrere Dörfer im Bezirk Borgu wurden laut Behörden Dutzende Menschen entführt, während Aktivisten von fast 550 Verschleppten sprechen. (Quelle: Stern)

12. Äthiopien

Das Wetterphänomen El Niño verstärkt derzeit weltweit Wetterextreme wie Dürren und Überflutungen. Peru und Ecuador riefen im September den Notstand aus. In Äthiopien verringerte sich der Wasserzufluss in die Stauseen bereits um 20 %. (Quelle: Business Insider Africa)

13. Indien

Obwohl für den 8. September eine Gerichtsverhandlung über den Abriss sowie eine einstweilige Verfügung angesetzt war, ließen die Behörden bereits in der Nacht zuvor die Kirche einer evangelikalen Gemeinde in Kalewadi im Bundesstaat Maharashtra abreißen. (Quelle: IDEA)

14. Südsudan



Viele Familien haben nicht genug zu essen. Konflikte und die Folgen von El Niño führen zu Ernteausfällen und steigenden Lebensmittelpreisen. Hoffnungszeichen unterstützt die *Loreto-Schule* in Maker Kuei mit Nahrungsmitteln, damit Schülerinnen und Schüler täglich eine warme Mahlzeit bekommen. Lesen Sie mehr auf S. 10–11.

15. Uganda

Der Ebola-Ausbruch im Nachbarland DR Kongo zwang Uganda zu strengen Grenzkontrollen und zur Schließung von Grenzmärkten. Zugleich fehlte Beschäftigten im Gesundheitswesen aus Geldmangel oft die nötige Schutzausrüstung. (Quelle: taz)

16. Int. Tag für Toleranz

Hoffnungszeichen-Vorstand **Klaus Stieglitz** plädiert für einen toleranten Umgang ohne Vorurteile: *„Toleranz zu üben heißt, andere Menschen nicht in Schubladen zu stecken, sondern sich darum zu bemühen, sie zu verstehen und ihnen, wie Anselm Grün sagt, mit einem ‚weiten Herzen' zu begegnen."*

17. DR Kongo

Mind. 24 Kinder starben im September bei Bränden in zwei Grundschulgebäuden in Bukavu. 30 Personen wurden laut *VN* verletzt. Immer wieder entstehen Feuer, v. a. durch illegale Stromleitungen. Vielfach gibt es keine Feuerwehren oder Löschwasser. Auch Fluchtwege fehlen oft. (Quelle: KNA)

18. Peru

Am 19. September wurde die Journalistin **Susy Aponte Polo** in Caraz, Region Ancash, erschossen. Die 43-Jährige war Kandidatin für die kommenden Regionalwahlen und hatte Korruptionsfälle im Rechtssystem öffentlich gemacht. Tage zuvor hatte sie von Morddrohungen berichtet. (Quelle: Latin Times)

19. Kenia

Mind. 19 Menschen fielen zwischen Juni und August dem Mpox-Virus („Affenpocken") zum Opfer. Bis Anfang September wurden 1.298 Infektionen bestätigt. Sieben Landkreise gelten als Risikogebiete. Auch wegen der Ebola-Gefahr verstärkte das Land seine Grenzkontrollen. (Quelle: Agenzia Nova)

20. Jemen

Mehr als 104.000 Menschen, darunter über 57.000 Kinder, mussten im September wegen neuerlicher Kämpfe im Jemen ihre Heimat verlassen. *UNICEF* meldete zudem neun getötete und zwölf verletzte Kinder und warnte vor einer weiteren Verschärfung der humanitären Krise. (Quelle: Vatican News)

21. Zentralafrikanische Republik

Der ehemalige Rebellenführer **Mahamat Said Abdel Kani** wurde im September vom *Internationalen Strafgerichtshof* in Den Haag wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass der 56-Jährige 2013 in Bangui Folter und Verfolgung anordnete. (Quelle: SZ)

22. Algerien

Am 4. September stürmten Sicherheitskräfte einen Gottesdienst in einer Wohnung eines Frauenhauses in L'Ayaida und nahmen zwölf Christen fest. Die Behörden warfen ihnen vor, eine nicht genehmigte nicht-muslimische religiöse Versammlung abgehalten zu haben. (Quelle: IDEA)

23. Weltweit

Volker Türk, Hochkommissar für Menschenrechte der *VN*, warnte im September gemeinsam mit Experten und dem Vatikan vor Risiken künstlicher Intelligenz für Menschheit und Menschenrechte. Die Entwicklung müsse verlangsamt werden, da für wirksame Gegenmaßnahmen wenig Zeit bleibe. (Quelle: KNA)



24. Lettland

Wegen eines Anstiegs irregulärer Migration aus Belarus verschärfte Lettland im August die Grenzsicherung. Die Regierung sprach von einer gezielt gesteuerten hybriden Bedrohung und setzte zusätzliche Soldaten, Drohnen und Hubschrauber zur Überwachung der *EU*-Außengrenze ein. (Quelle: Euronews)

25. Int. Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen

Weltweit sind rund 840 Millionen Frauen von körperlicher oder sexueller Gewalt betroffen. Die Daten wurden 2024/25 bestätigt und zeigen kaum Fortschritt. Gewalt führt häufig zu Depressionen und gesundheitlichen Langzeitfolgen. (Quelle: UN Women)

26. Weltweit

Der Vatikan mahnte im September zu Abrüstung und diplomatischen Lösungen. Während die weltweiten Militärausgaben 2025 mit 2,89 Billionen US-Dollar ein Rekordniveau erreichten, standen für Entwicklungszusammenarbeit lediglich 174,3 Milliarden US-Dollar zur Verfügung. (Quelle: OECD)

27. Russland

Amnesty International wirft der russischen Regierung Menschenhandel vor. Fast 30.000 Männer, u. a. aus Ägypten, Kolumbien, Kuba oder Somalia, soll Russland seit 2022 durch Täuschung, Betrug und Nötigung ins Land gelockt und zum Kampf im Krieg gegen die Ukraine gezwungen haben. (Quelle: Zeit)

28. Sudan

Mind. 60 Menschen starben Mitte September beim Einsturz einer Goldmine nahe El-Nahud in West-Kordofan. Nach weiteren Opfern wurde gesucht. Angesichts von 19,5 Millionen Hungernden im Sudan bleibt der meist illegale Goldabbau für viele Menschen eine riskante, aber notwendige Einkommensquelle. (Quelle: RND)

29. Nepal

Auch Wochen nach der Sturzflut infolge eines Gletscherabbruchs vom 26. August leidet Nepal unter den Folgen der Katastrophe. Mehr als 6.600 Menschen werden weiterhin vermisst, mind. 1.451 kamen ums Leben. Tausende Menschen sind obdachlos, viele schwer erreichbare Regionen bleiben von Hilfslieferungen abgeschnitten. (Quelle: KNA)

30. Thailand / Myanmar / China

Der Abbau von Gold und Seltenen Erden durch chinesische Unternehmen in Myanmar belastet den Fluss Mae Nam Kok u. a. mit giftigem Arsen. Der Mekong-Zufluss war für Tausende Menschen in Myanmar und Thailand bislang eine wichtige Quelle für Trinkwasser, Fischfang und Einkommen. (Quelle: DW)



Rund 1.600 Kinder und Jugendliche lernen an der Loreto-Schule in Maker Kuei nahe Rumbek. Die Loretoschwestern ermöglichen ihren Schützlingen hier eine umfassende Schulausbildung.

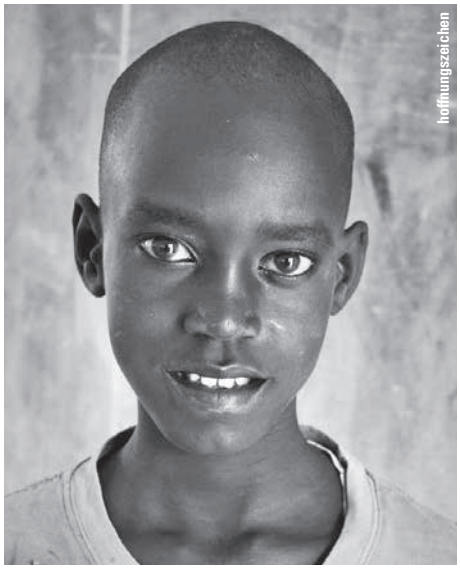
Video: Schulspeisung an der Loreto-Schule

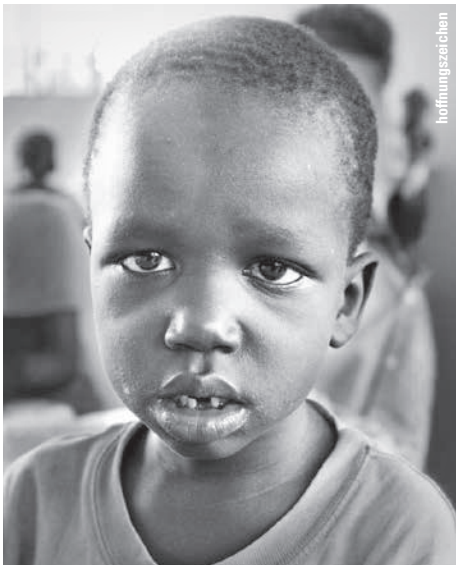
Südsudan

Die einzige Mahlzeit am Tag

In den Hütten rund um Maker Kuei bleiben viele Teller leer, aber nicht an der Loreto-Schule. Hier stellen wir Nahrungsmittel für Hunderte Schülerinnen und Schüler bereit.

Es ist 13 Uhr. Die Schulglocke läutet, und nur wenig später herrscht auf dem Schulhof der *Loreto-Schule* in Maker Kuei ein dichtes Geschiebe und Gedränge. Es geht laut und fröhlich zu, die Luft trübt sich durch den aufgewirbelten Staub, und innerhalb von Minuten hat sich eine lange Schlange von Schülerinnen und Schülern gebildet. Mitten in dem Trubel stehen der 13-jährige **Maluak Thon** und der siebenjährige **John Madok**. *„Ich habe zu Hause kein Frühstück“*, erzählt Maluak, während er in der Schlange langsam vorrückt. *„Das Mittagessen hier ist für mich wirklich wichtig.“* Der kleine John nickt dazu. Er verschwindet fast in der Menge der viel größeren Schülerinnen und Schüler der acht Klassen umfassenden Grundschule. Aber alle achten aufeinander, niemand wird zurückgedrängt, denn die Kinder wissen: Es ist genug für alle da. Kein Teller wird hier leer bleiben. Die Ernährungssituation im Südsudan entwickelt sich aktuell besorgniserregend. Viele Familien haben nicht genug zu essen. *„Rund 7,8 Millionen Menschen – mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes – haben täglich Schwierigkeiten, ausreichend Nahrung zu finden, während 2,2 Millionen Kinder und 1,2 Millionen schwangere und stillende Mütter dringend Ernährungshilfe benötigen“*, berichteten die *Vereinten Nationen* im September. Neben anderen Faktoren spielt dabei die unberechenbare Witterungslage eine große Rolle. *„El Niño ist ein […] Klimaphänomen, das typischerweise alle zwei bis sieben Jahre auftritt, wenn sich die Gewässer im zentralen und östlichen äquatorialen Pazifik ungewöhnlich erwärmen, was sich auf Niederschlags- und Temperaturmuster in Tausenden von Meilen Entfernung auswirkt. In diesem Jahr entwickelt sich El Niño, während die Ozeane bereits außergewöhnlich warm sind. […] Die Auswirkungen des ‚Super-El-Niño‘ sind im Südsudan bereits unmittelbar spürbar; selbst die fruchtbarsten landwirtschaftlichen Gebiete sind betroffen, wo es aufgrund der Dürre*





Maluak Thon (13) und John Madok (7) besuchen die Grundschule. Für die beiden Kinder ist das tägliche Schulessen sehr wichtig, da zu Hause Hunger herrscht.

zu Ernteausfällen und geringen Erträgen kommt.“ Die *Loreto-Schule* schafft es dank der unermüdlichen Unterstützung durch Spenden noch, ihren rund 1.600 Schülerinnen und Schülern sowie dem Personal der Schule jeden Tag nahrhafte Mahlzeiten zur Verfügung zu stellen. Auch die Spenderinnen und Spender von Hoffnungszeichen helfen dabei mit. Die Zutaten werden auf lokalen Märkten gekauft, das Essen wird vor Ort in der Schule gekocht. Doch die Preissteigerungen für Nahrungsmittel schlage auch hier zu Buche. Ein Teil des Gemüses wird im eigenen Schulgarten angebaut; das spart Kosten und sorgt zudem für wichtige Lerninhalte im Anbau von Getreide, Obst und Gemüse. *„Im Jahr 2025 wurden im Rahmen des Schulverpflegungsprogramms über das gesamte Jahr hinweg rund 700.000 Mahlzeiten an Schüler und Mitarbeiter ausgegeben. Um sicherzustellen, dass jedes Kind Zugang zu diesen Mahlzeiten hat, sind wir auf Freunde, Spender und Partner angewiesen, die die notwendigen Ressourcen zur Aufrechterhaltung dieses Programms bereitstellen“*, berichtet die Schulverwaltung.

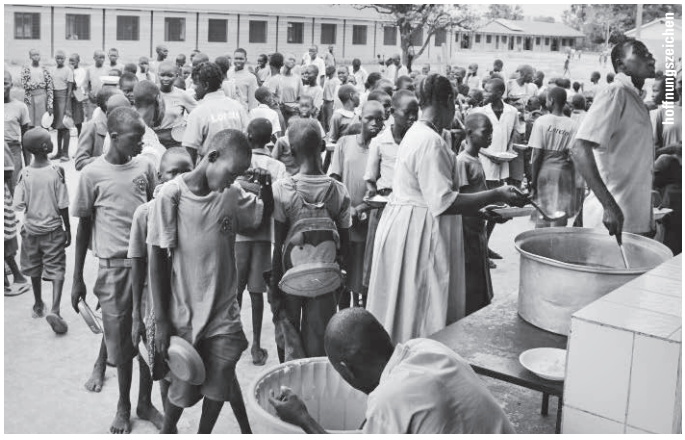
Nahrung in der Schule

Hoffnungszeichen unterstützt die Schule in Maker Kuei bereits seit mehreren Jahren regelmäßig mit Nahrungsmitteln; seit 2025 in Zusammenarbeit mit *Sternstunden*. Diesen „Großbetrieb“ täglich mit allem Nötigen zu versorgen, ist in der aktuellen Situation mehr denn je eine logistische Herausforderung. Auf den Märkten in und um Maker Kuei werden Reis, Hirse, Fisch, Tomaten, Zwiebeln, Maismehl und andere saisonale Lebensmittel eingekauft und in der Schulküche täglich zu mehr als anderthalbtausend Mahlzeiten verarbeitet. Unser aktuelles Projekt ermöglicht den rund 1.200 Kindern der Grundschule und den 400 Mädchen der weiterführenden Internatsschule zwölf Monate lang eine warme Mittagsmahlzeit.

Liebe Leserinnen und Leser, das Schulspeisungsprogramm braucht weiterhin unsere Unterstützung. Für 20 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) können Sie für Schüler wie Maluak Thon oder John Madok drei Monate lang die Verpflegung in der Schule sicherstellen. Mit 80 Euro ermöglichen Sie einem Schulkind ein ganzes Schuljahr lang ein warmes Mittagessen. Wir sagen herzlich Danke dafür!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin



Wenn es um 13 Uhr zur Mittagspause läutet, bilden sich schnell lange Schlangen von Schülerinnen und Schülern, die geduldig auf ihr Essen warten. Es wird vor Ort zubereitet.



Die frisch gekochten Mahlzeiten sind für viele Kinder oft das einzige nahrhafte und ausgewogene Essen am Tag. Viele kommen aus sehr armen Familien.

Protestieren Sie für:

- **die Freilassung von Maria Shahbaz**
- **die Umsetzung von Kinderschutzgesetzen**

Protestieren Sie bei:

Prime Minister
Mian Muhammad
Shehbaz Sharif
Prime Minister's House
Red Zone
ISLAMABAD
PAKISTAN

Botschaft der Islamischen
Republik Pakistan
S.E. Herr Salman Sharif
Schaperstraße 29
10719 Berlin
Fax: 030 21244210
E-Mail: mail@pakemb.de



Maria Shahbaz wurde mit 13 Jahren entführt, zum Islam zwangskonvertiert und zwangsverheiratet. Ihre Familie kämpft vor Gericht verzweifelt für ihre Rückkehr – bisher ohne Erfolg.

Unser Einsatz für Menschenrechte

Pakistan

Entführt, konvertiert und zwangsverheiratet

Viele christliche Mädchen werden verschleppt, zum Islam konvertiert und zur Ehe gezwungen. Trotz geltender Kinderschutzgesetze schützen Behörden und Gerichte oft die Interessen der Täter.

Maria Shahbaz war 13 Jahre alt, als das Unvorstellbare geschah. Am 26. Juli 2025 wurde die Tochter einer christlichen Familie in ihrer Heimatstadt Lahore von einem 30-jährigen Mann gewaltsam entführt. Sie wurde gezwungen, ihrem Glauben abzuschwören, musste zum Islam übertreten und ihren Entführer heiraten. Die *US-Kommission für internationale Religionsfreiheit (USCIRF)* listet das Kind als religiöse Gefangene.

Entführer erhält Sorgerecht

Marias Schicksal ist kein Einzelfall, obwohl es in Pakistan – regional unterschiedlich – Gesetze zum Kinderschutz und zur Verhinderung von Kinderehen gibt. Es gebe einen alarmierenden Anstieg von Entführungen, Zwangskonversionen und Zwangsheiraten minderjähriger Christinnen im Land, sagte der Direktor der *Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie* des Kapuziner-Ordens in Pakistan, **Pater Lazar Aslam**, gegenüber dem *Fidesdienst*. Am 31. Juli 2025 sprach ein Gericht in Lahore dem Entführer sogar das Sorgerecht für Maria zu – offenbar aufgrund gefälschter Dokumente, die behaupteten, sie sei 18 Jahre alt, wie *USCIRF* feststellte, und obwohl ihre Eltern Beweise für ihr wirkliches Alter und ihren Widerspruch vorlegten.
Laut *Fidesdienst* liegt der *Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie* eine ganze Liste mit Entführten vor. Immer wieder gebe es Hinweise, dass die Polizei auf Anzeigen nicht reagiert oder sogar dagegen agiert. Im Fall von Maria bestätigte das pakistanische Bundesverfassungsgericht im März 2026 das Urteil des Gerichts von Lahore: Sie musste bei ihrem Entführer bleiben. Ihre Familie hat daraufhin beim Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt. *„Die Umsetzung von Kinderschutzgesetzen ist dringend geboten, und die durch den Fall der Christin Maria Shahbaz offengelegten Gesetzeslücken müssen umgehend geschlossen werden. Die bestehenden Gesetze zur Kinderehe weisen Unklarheiten auf, die ausgenutzt werden und es einigen Männern ermöglichen, unter dem Vorwand angeblicher Eherechte das Sorgerecht für minderjährige Mädchen zu erlangen*“, so der katholische Politiker **Anthony Naveed**, Vizepräsident des Parlaments der pakistanischen Provinz Sindh, gegenüber *Fidesdienst*.

Bitte unterstützen Sie diese Forderung, der wir uns anschließen, an den Premierminister Pakistans, Shehbaz Sharif. Er muss sich dafür einsetzen, dass Maria Shahbaz und andere entführte Mädchen unverzüglich zu ihren Familien zurückkehren können. Die Kinderschutzgesetze müssen eingehalten und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden! Danke für Ihren Beistand.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Weihnachtsgeschenke, die doppelte Freude bereiten

Eine Geschenkspende zu Weihnachten ist eine originelle Art des Schenkens und eine wunderbare Möglichkeit, Gutes zu tun: Anstelle eines „gewöhnlichen" Präsents für Ihre Liebsten verschenken Sie Hilfe für Menschen in Not. Auf diese Weise bereiten Sie gleich doppelt Freude – der beschenkten Person und den Begünstigten unserer Hilfsprojekte. Als Dank und Symbol für ihre segensreiche Geschenkspende erhalten Sie eine Urkunde, die Sie dem oder der Beschenkten überreichen können. Unsere diesjährige Weihnachts-Geschenkspenden-Aktion hilft armen Menschen in Armenien. Ihnen stellen wir Schafe zur Verfügung, damit sie ihr entbehrungsreiches Leben verbessern können. Mit einer anderen Geschenkspende können Sie einer werdenden Mutter in Uganda eine sichere Geburt schenken, oder Sie entscheiden sich für Spezialnahrung, durch die ein mangelernährtes Kind im Südsudan wieder zu Kräften kommt.



Und so geht's:

- Tätigen Sie Ihre Geschenkspende per Banküberweisung. Dabei als Verwendungszweck das entsprechende Stichwort („Urkunde Schaf", „Urkunde Geburt" oder „Urkunde Nahrung") vermerken. Wenige Tage später erhalten Sie Ihre Urkunde per Post, die Sie ausfüllen und einem lieben Menschen überreichen können.



- Oder spenden Sie online unter **www.hoffnungszeichen.de/spendenshop**. Wählen Sie dabei unter den verschiedenen Optionen und personalisieren Sie Ihre Urkunde. Diese erhalten Sie unmittelbar nach Ihrer Spende per E-Mail als PDF-Datei und können sie ausdrucken oder weiterleiten.

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- **Petitionen**
- **Einblicke in unsere Projekte**
- **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- **Einladung zu Veranstaltungen**

Ein- bis zweimal monatlich.
Jetzt anmelden unter:

www.
hoffnungs-
zeichen.de/
newsletter



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,– Euro ☐ _____ ,– Euro

☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____

☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE__ __ | __ __ __ __ | __ __ __ __ | __ __ __ __ | __ __
Meine Bankverbindung

_____
Mein Bankinstitut

_____
Vorname und Name (Kontoinhaber)

_____
Datum, Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



SÜDSUDAN | S. 10

Online spenden

Millionen Menschen im Südsudan leiden unter einer schweren Hungerkrise. Dürren und Konflikte führen zu Ernteausfällen, steigende Lebensmittelpreise verschärfen die Not vieler Familien zusätzlich. Für zahlreiche Kinder ist die Mahlzeit in der Schule deshalb oft das einzige Essen am Tag. Hoffnungszeichen unterstützt die Loreto-Schule in Maker Kuei und ermöglicht rund 1.600 Schülerinnen und Schülern täglich eine warme Mahlzeit. Bitte helfen Sie: Mit einer Spende von 20 Euro sichern Sie einem Schulkind drei Monate das Mittagessen, mit 80 Euro ein ganzes Schuljahr lang. Herzlichen Dank für Ihren Beistand!

Spendenstichwort: Südsudan

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)
Hoffnungszeichen e.V.

IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1EK1 (EB Kassel)

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent

hoffnungszeichen
sign of hope

Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN
DE

06

SPENDE

Datum:

Unterschrift(en):

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
Hoffnungszeichen e.V.
IBAN
DE72 5206 0410 0000 0019 10
Geldinstitut
EB Kassel
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck
Zuwendung
EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300.– Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d · 78467 Konstanz

Name des Auftragsgebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

hoffnungszeichen
sign of hope

www.hoffnungszeichen.de/spenden

Vielen Dank.



Online spenden

ARMENIEN | S. 4

Im verarmten Norden Armeniens herrscht Furcht vor dem Winter. Die kalte Jahreszeit verschärft die Not älterer, alleinstehender Menschen. So lebt auch Gayanne Hywanayan einsam und mittellos in einem baufälligen Haus. Oft reicht ihre kleine Rente nicht für das Allernötigste. In den kommenden Tagen möchten Hoffnungszeichen-Mitarbeitende wieder Bedürftige wie Gayanne aufsuchen, ihnen Aufmerksamkeit schenken und mit Hilfsgütern für mehrere Wochen die Sorge um das tägliche Essen nehmen. Mit 48 Euro bringen Sie ein großes Hilfspaket mit Lebensmitteln wie Nudeln, Mehl und Reis auf den Weg. Danke für jede Gabe!

Spendenstichwort: Armenien

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:
Klaus Stieglitz

Vorstand:
Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:
Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:
Eva Amann, Chol Thomas Dongrin, Jennifer Flohr, Eduard Goßner, Martin Hofmann, Rainer Metzing, Christoph Palatzke, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:
08.10.2026 / 34.450

Druck:
Werner Esslinger oHG Offsetdruck (Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:
Der Nachdruck von Artikeln ist unter Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V. ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonten:
EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFICHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Konstanz vom 24.04.2025 anerkannt als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation.

Zuwendungsbestätigung:
Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:
Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:
Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:
www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:
monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz
☎ 07531 9450-160
07531 9450-161
info@hoffnungszeichen.de
www.hoffnungszeichen.de/service

Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



VENEZUELA | S. 7

Endlich frei – doch nach acht Jahren Gefängnis ist Emirlendris Benítez gesundheitlich gezeichnet. Noch immer sind über 300 Menschen aus politischen Gründen willkürlich inhaftiert. Wir fordern die Wahrung ihrer grundlegenden Rechte und insbesondere ihre Freilassung. Danke für Ihre Teilnahme an unserer Protestaktion!



PAKISTAN | S. 12

Mit 13 Jahren wurde Maria Shahbaz entführt sowie zwangskonvertiert und -verheiratet. Wie auch in vergleichbaren Fällen schützen Behörden und Gerichte die Interessen der Täter. Unsere Protestnote verlangt die Rückkehr des Mädchens zu ihrer Familie sowie einen besseren Schutz speziell von Kindern. Vielen Dank für Ihre Unterschrift!

Estimado Fiscal General:

Celebro la puesta en libertad de Emirlendris Benítez, encarcelada por motivos políticos desde hace ocho años, y de otros presos políticos. Al mismo tiempo, le pido que haga lo posible por lograr la liberación de todas las demás personas que, al parecer, permanecen detenidas de manera arbitraria.

A fecha de agosto de 2026, más de trescientas personas siguen recluidas de forma arbitraria en prisiones venezolanas, por motivos evidentemente políticos. Muchos detenidos no reciben un juicio justo y están expuestos a violaciones de los derechos humanos. Asimismo, todo indica que se cometen delitos como la tortura y la desaparición forzada. Se ha demostrado en el caso de Emirlendris Benítez que fue sometida a graves torturas y a un aborto forzado.

Le ruego que garantice con urgencia que los presos políticos que aún permanecen encarcelados reciban atención médica adecuada, puedan recibir a sus familiares, tengan acceso a asistencia letrada y obtengan un juicio justo.

Atentamente,

Lugar, fecha (Ort, Datum)

Firma (Unterschrift)

Die Freilassung der seit acht Jahren aus politischen Gründen inhaftierten Emirlendris Benítez und weiterer politischer Gefangener begrüße ich. Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, auf die Freilassung aller anderen offenbar willkürlich inhaftierten Menschen hinzuwirken. Mit Stand August 2026 werden immer noch mehr als 300 Menschen offenkundig aus politischen Gründen willkürlich in venezolanischen Gefängnissen festgehalten. Viele Inhaftierte erhalten kein faires Verfahren und sind Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt. Auch Verbrechen wie Folter und Verschwindenlassen finden offenkundig statt. Bei Emirlendris Benítez wurden schwere Folter und eine Zwangsabtreibung nachgewiesen. Sorgen Sie bitte dringend dafür, dass noch inhaftierte politische Gefangene angemessen medizinisch versorgt werden, Familienbesuche empfangen dürfen, Zugang zu Rechtsbeiständen ermöglicht bekommen und ein faires Verfahren erhalten.

Dear Prime Minister,

On 26 July 2025, Maria Shahbaz, the then 13-year-old daughter of a Christian family, was forcibly abducted in Lahore by a 30-year-old man. Evidently, she was forced to convert to Islam and marry her abductor. On 31 July 2025, a court in Lahore awarded the abductor custody of Maria. In March 2026, the Pakistani Federal Constitutional Court upheld the judgment. Her family subsequently lodged an appeal with the Supreme Court.

I hold the view that Maria Shahbaz's forced child marriage must be declared null and void, the perpetrator punished and the child returned to her family. May I request, in the strongest possible terms, that you use your good offices to ensure that child protection laws are enforced and legal loopholes are closed without delay? The existing child marriage laws contain ambiguities, which I ask you to resolve.

Yours sincerely,

Place, date (Ort, Datum)

Signature (Unterschrift)

Am 26. Juli 2025 wurde die damals 13-jährige Tochter einer christlichen Familie, Maria Shahbaz, in Lahore von einem 30-jährigen Mann gewaltsam entführt. Sie musste offenbar zum Islam übertreten und ihren Entführer heiraten. Am 31. Juli 2025 sprach ein Gericht in Lahore dem Entführer das Sorgerecht für Maria zu. Das pakistanische Bundesverfassungsgericht bestätigte im März 2026 das Urteil. Ihre Familie hat daraufhin beim Obersten Gerichtshof Berufung eingelegt. Meiner Ansicht nach muss die erzwungene Kinderehe von Maria Shabaz für nichtig erklärt, der Täter bestraft und das Kind zu seiner Familie zurückgebracht werden. Ich bitte Sie nachdrücklich, sich dafür einzusetzen, dass Kinderschutzgesetze umgesetzt und Gesetzeslücken unverzüglich geschlossen werden. Die bestehenden Gesetze zur Kinderehe weisen Unklarheiten auf, um deren Beseitigung ich Sie bitte.

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Absender:

Larry Devoe
Fiscal general de la república
Edificio Ministerio Público, PB
Av. Urdaneta, esquinas de Ánimas
a Platanal
CARACAS
VENEZUELA

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

hoffnungszeichen
sign of hope

Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Absender:

Prime Minister
Mian Muhammad Shehbaz Sharif
Prime Minister's House
Red Zone
ISLAMABAD
PAKISTAN

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

hoffnungszeichen
sign of hope

Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

INITIATIVE LIEFERKETTEN GESETZ.DE

GEPRÜFTE TRANSPARENZ.
Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Organisation mit
UNO-Beraterstatus

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Pfrin. Sibylle Giersiepen, ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied

Liebe Freunde!

*Beim Bahnfahren löse ich gern **Rätsel** und bin da oft in guter Gesellschaft. Im Bahnhofskiosk liegen viele Rätselhefte aus. Es ist schön, dass Rätsel lösbar sind. Selbstverständlich gibt es auch ungelöste Rätsel, aber eigentlich geht man davon aus, dass es grundsätzlich eine Lösung gibt.*

*Im Leben treiben uns ungelöste Rätsel an, sie neugierig zu erforschen. Manches Ungeklärte im Leben würde ich aber anders beschreiben. Nämlich mit dem Wort **Geheimnis**. Ein solches Geheimnis ist für mich der Totensonntag, der letzte Sonntag im Kirchenjahr. An ihm gedenken wir der Verstorbenen – und gleichzeitig teilen wir die Hoffnung auf die Auferstehung der Toten. Dieser Tag gibt uns Raum für Trauer, Dankbarkeit gegenüber den Menschen, die wir verloren haben, und den Schmerz über deren Verlust.*
Wir sind mit unserer Endlichkeit konfrontiert. Und gleichzeitig kann es uns trösten und stärken, wenn wir darauf vertrauen können, dass bei Gott niemand verloren geht, dass unser Leben nicht einfach nur endet, sondern dass wir und alle, um die wir trauern, in ein neues Leben bei Gott gehen. Diese Spannung zwischen der Erfahrung von Endlichkeit und Hoffnung löst sich nicht auf, sie bleibt ein Geheimnis. Ein Geheimnis, das uns hilft, im Vertrauen auf Gott unser Leben auch angesichts des Todes zuversichtlich zu leben.

Ihre

Sibylle Giersiepen

Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen



Bild erstellt mit Hilfe von ChatGPT